



Abend-

Zeitung.

116.

Sonnabend, am 15. Mai 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Abendstunden.

Vierter Kranz.

I.

Noch einmal will ich, statt den Hippogrifen,
Besteigen den horazischen Catheder,
Inständig bitten, daß sich mög' ein jeder
Poet mit mir nun in Kritik vertiefen.

Euch, welche die neun Musen selbst beriefen,
Zu schaffen Welten, zaubernd mit der Feder,
Traun! Jama's Zunge wird Euch viel beredter,
Will Euer Mund von meiner Weisheit triefen.

Ich habe nicht aus Quart- und Folianten
Sie excerpirt; — wie kann aus ihnen quellen
So wahrer Lebenssaft, so goldne Praxis?

Wo Tanz und Thee die schöne Welt verbanden,
Im Schwitzbad des Parterres, in Logenzellen,
Da, da studirt' ich meinen Kunstsyntaxis!

II.

Auf, Ihr berufne Thespis-Jünger, Mimen,
Voll Inspiration und Kunst-Entzündung,
Bei Schlegel nicht und Engel sucht Verkündung
Des Kunstprincips, nein, meines laßt Euch rüh-
men!

Gewiß, Ihr schimmert gleich den Serasimen,
Wenn Ihr, nach dessen völliger Ergründung,
Nach ihm Euch geben wollt Gestalt- und Rün-
dung,
Erlernen wollt die Regeln, die Euch ziemen.

Was da Ideen, was da Theorien!
Wollt Ihr vor solchen eiteln Gözen knien,
Wie wird Euch dann des Beifalls Blume blühen.

Den Mimen flieht die Nachwelt keine Kränze,
Drum mag er sorgen, daß im Lebenslenze
Der heil'ge Lorbeer seine Stirn' umglänze!

III.

Vor allen Quellen, selbst vor Hippokrenen,
Die, liebelnd leise Lieder, niederwallt,
An deren Bord der Musen Leier halt,
Seh du gepriesen, süßer Quell der Thränen!

Der ist bezaubernder, als die Sirenen,
Wer recht mit herzermalmender Gewalt
Die Thränenfistel rührt von Jung und Alt,
Und nicht einmal der Brust vergönnt — zu gäh-
nen!

Ist uns die Thränenlust doch angeboren,
Uns guten Menschen! — Grüßen wir nicht schon
Mit Thränen unsers Lebenstags Auroren?

O wolle das bedenken, Musensohn! —
Auf! — jedes Auge müsse schon umflören
Das süße Raß bei Deinem ersten Ton!

IV.

Ein jeder andre Mensch hat andre Weise,
Im Ernst und Scherz, im Hassen und im Lieben,
Im Thun und Denken, Fürchten, Sehnen, Hoff-
fen
Und Wünschen gleicht auch Einer nicht dem An-
dern.

Der liebt die Ruhe, jenen freut das Wandern,
Der häuft das Gold, der sieht es gern verstie-
ben; —
Doch Allen, wie den Jungen, so dem Greise,
Ist stets die Brust der süßen Nahrung offen.

Weich ist das Herz und — weich ist das Gehirn!
Berühre sie nur mit dem Zauber-Stabe,
Und ihre Seele strömt dahin in Wasser.